

# Der Gefellshafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 108.

Samstag den 15. September

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Gerichtsnotariatsbezirk Nagold.  
Ungefallene Theilungen.

Zu Nagold:  
Badwirth Gense's Ehefrau,  
Friedrich Dietle, Schuhmacher,  
Joh. Georg Reich, Zimmermanns Wittwe.  
Reibingen:  
Johs. Walz, Schreiners Ehefrau.  
Gunningen:  
alt Christian Martini, Zimmermanns Ehefrau.

Haiterbach:  
Christian Braun, Schreiner,  
Anna Maria Heiber, ledig,  
Elisabeth Katharine Szyler, Wittwe.

Mindersbach:  
Johann Friedrich Kübler, Schäfers Wtw.,  
Christian Renz, ledig,  
Michael Calmbach, Tagelöhner.

Pfrondorf:  
alt Johann Georg Fessle, Bauer.

Kohrdorf:  
Gottlieb Seeger, Tuchmacher.

Untertalheim:  
Gottfried Lutz, Bauer.

Etwaige Forderungen an genannte Personen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung alsbald anzuzeigen bei den betreffenden Theilungsbehörden.

Nagold.  
Nach längst bestehender Anordnung ist jedes auswärts erkaufte, hieher gebrachte Stück Rindvieh und Pferd der Ortsviehschau zum Zweck der Untersuchung zur Anzeige zu bringen und hiefür derselben die bestkömmliche Gebühr von 8 kr. zu entrichten. Unterlassungen haben Strafen zu Folge, was hiemit wiederholt bekannt gemacht wird.

Den 14. Sept. 1866.  
Stadtschultheißenamt.

3) Nagold.  
Vergebung der Glaserarbeit zum neuen Schulhausbau.

76 Fenster mit eichenen Rahmen und 24 Fenster mit forchonen Rahmen sammt Verglasung und Anstrich werden im Submissionswege vergeben.

Die Offerte sind längstens bis Montag den 17. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufschrift: „Submissionsoffert auf Glaserarbeit zum neuen Schulhausbau“ versiegelt an das Stadtschultheißenamt einzureichen.

Gemeinderath.

## Wildberg. Markt-Anzeige mit Schäferlauf.

Am Matthäusfeiertag, den 21. d. M., wird der Vieh- und Krämermarkt dahier abgehalten und damit der

## Schäferlauf

mit den weitem Volksbelustigungen in Verbindung gebracht, wovon die Bewohner der nahen und ferneren Umgegend, namentlich auch Schäfer und Schäferinnen andurch in Kenntniß gesetzt und zu zahlreichem Besuche eingeladen werden.

Diesjenigen, welche den Wettlauf mitmachen wollen, haben sich mindestens drei Tage zuvor persönlich oder schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 6. Septbr. 1866.  
Stadtschultheißenamt.  
Koller.

## Möhlingen, Oberamts Herrenberg. Hopfen-Verkauf.

Der Ertrag der diesjährigen Gemeindegroßhopen, wird am Montag den 17. Sept., Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 14. Septbr. 1866.  
Gemeinderath.  
Vorstand Dengler.

## 3) Zwerenberg, Oberamts Calw. Lang- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 17. Septbr., Vormittags 8 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Gemeindegeld

17 3/4 Klafter buchene Scheiter und Prügel,

aus dem Gemeindegeld Allmand

6 1/2 Klafter Nadelholzscheiter,

auf dem Waideplatz Aischbach

13 1/2 Klafter Nadelholzscheiter.

Bemerkts wird, daß aus dem Gemeindegeld Schielberg 52 Kltr. rothtannene Scheiter (Bürzergabe) ebenfalls zum Verkauf gebracht werden. Der Verkauf wird im Waide vorgenommen.

Am gleichen Tage, Nachmittags 2 Uhr,

werden auf dem Rathhaus aus dem Gemeindegeld Allmand

152 Stämme Klobholz

und auf dem Waideplatz Aischbach

33 Sägglöze

zum Verkauf gebracht.

Käufer hiezu werden eingeladen.  
Den 6. September 1866.  
Schultheißenamt.  
Sanfelmann.

## 2) Gündringen, Oberamts Horb. Alford

über Einrichtung einer Gypsmühle.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt das Gypsmühlenwerk neu einzurichten zu lassen.

Die Verakkordirung desselben findet am Montag den 17. d. M.,

Mittags 12 Uhr,

auf dem Rathhaus statt.

Sämmtliches hiezu erforderliches Holz wird von der Gemeinde angeschafft und kann der Ueberschlag jederzeit eingesehen werden.

Den 2. Sept. 1866.  
Schultheißenamt.  
Kienl.

## 2) Walddorf. Zugelaufener Hund.

Am 6 d. M. ist einem hiesigen Bürger ein schwarzer Neggerhund mit weißen und gelben Extremitäten, weißer Blässe und weißer Brust zugelaufen, welchen der rechtmäßige Eigentümer innerhalb 14 Tagen gegen Ersatz der Fütterungskosten und Einrückungsgebühren abholen kann, widrigenfalls zu Gunsten des Verwahrers darüber verfügt würde.

Den 12. Septbr. 1866.  
Schultheißenamt.

## Privat-Bekanntmachungen. Nagold. Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Artikeln und verspricht pünktliche und prompte Bedienung.

Gottlieb Schöon, Schuhmacher, wohnhaft bei Hrn. Brezing, Schlosser bei der Kirche.

## Volks-Verein

heute Samstag den 15. Sept. in der Linde.

Berneck.

## Hochzeits-Einladung.

Aus Veranlassung der Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag den 20. September  
in das Gasthaus zum Baldhorn dahier freundlichst einzuladen.

Ulrich Höbing, Schmied,  
Sara Brösamle,

Tochter des Joh. Georg Brösamle, Maurers  
von Unterjettingen.

16|4

Nagold.

## Nach Amerika.

Für Auswanderer und Reisende sind jede Woche über die Seebäfen Havre, Bremen, Antwerpen, Hamburg und Liverpool mit den schönsten Dampf- und Segelschiffen Ueberfahrtsgelegenheiten und kann zu den billigsten Preisen affordiert werden bei

F. Stockinger.

## International-Lehrinstitut.

Nebst den gewöhnlichen Lehrgegenständen werden die **französische** und **englische** Sprache durch den beständigen Umgang mit den fremden Zöglingen ebenso gründlich erlernt wie im Auslande selbst. **Kaufmännische Rechnungen** und **Correspondenz**, einfache und doppelte **Buchhaltung** in deutscher und französischer Sprache. — **Pensionat** mit billigen Bedingungen. — Den Lehrplan übersendet franko die **Direction in Bruchsal** (Baden.)

2|1

Nagold.

Unterzeichneter bietet hiemit seine Dienste an als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Den 11. Septbr. 1866.

Lohss,

(vorm. Distriktsarzt in Pfalzgrafenweiler)  
im Hause des Hrn. Bierbrauers Sautter.

Nagold.

Es ist

Malz (Eräber),

sowie auch

Hefe

zu haben bei

Bierbrauer Hanser.

Nagold.

Neue holländische

Vollhäringe

(pur Milchner) bei

Joh. Gottfr. Koller.



Heute Samstag den 15. Sept.  
Abends 8 Uhr Versammlung im  
Löwen.

Sonntag den 16. September  
Morgens 7 Uhr Probe, Mittags  
1/2 12 Uhr Auszug nach Altenstaig. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

3|2

Nagold.

## Gußwaren-Empfehlung.

Nachdem mir dieser Tage eine größere Partie Gußwaren von Rheinischem und Wasseralfinger Guß zugekommen ist, erlaube ich mir hiemit, mein best assortirtes Lager empfehlend in Erinnerung zu bringen.

Meine **Oefen** sind sämmtlich neuester Konstruktion und als sehr holzerparend besonders zu empfehlen, als z. B. Cre-

mitage, Amerikaner, Hoyerwell, Postament, Oval- und Steinkohlen-, sowie dentische Ober- und Unter-Oefen.

Auch in deutschen und Amerikaner-**Pfögen**, gewöhnlichem und emailirtem **Kochgeschir** habe ich mein Lager frisch ergänzt und sichere, geneigtem Zuspruch entgegengehend, die möglichst billigen Preise zu.

D. G. Keek,  
vormals Heine Müller.

Von Julius Weise's Hofbuchhandlung in Stuttgart wird ausgegeben und ist in der G. B. Jaiser'schen Buchhandlung zu haben:

**Das Gefecht bei Tauberbischofsheim** den 24. Juli 1866. Erstes Blatt: Allgemeine Ansicht. Zweites Blatt: Kampf um die Brücke. 2 Blätter, quer groß Folio, in Tondruck und colorirt. Preis für jedes Blatt 18 fr.

Der Preis dieser Blätter ist so billig, daß er Zweifel über den Werth derselben hervorrufen könnte, und war nur dadurch ermöglicht, daß ein sehr großer Absatz gesichert ist.

Die Verlagsbuchhandlung beabsichtigt, weitere Kämpfe der süddeutschen Truppen folgen zu lassen, da trotz des ungünstigen Ausgangs die Tapferkeit von Offizieren und Mannschaft eines bleibenden Andenkens bei ihren Landsleuten würdig ist.

Zu gleicher Zeit mit den beiden Schlachtenbildern erscheint:

**Am Grabe der 68 in Tauberbischofsheim** gefallenen **tapfern Württemberger**, ein Blatt in 4°, welches die letzte Ruhestätte der Tapferen darstellt, vorläufig ein großer Erdhügel, nahe dabei eine Kapelle, in der 2 Offiziere an ihren Wunden starben. Es ist ein liebliches, friedliches Bild, welchem von einem unserer geachtetsten Dichter einige Verse beigegeben sind. Preis dieses Blattes, in Farben ausgeführt 9 fr.

In der G. B. Jaiser'schen Buchhandlung ist ferner zu haben:

Das illustrierte **Chirurgiebuch** für Landwirthe und alle Hausthierbesitzer, sowie für Thierärzte, von Dr. W. Zipperlen, Oberamtschirurgarzt und Regimentspferdearzt, mit 200 Holzschnitten nach Fleischhauer und Schnorr. In 6-8 Heften à 18 fr.

**Allgemeine Länder- und Völkerkunde** für Schule und Volk von Präceptor Barnes in Reutlingen. Preis 54 fr.

## Tages-Neigkeiten.

Stuttgart. Der Staatsanzeiger enthält das Verzeichniß der aus der Kriegsgefangenschaft (in der Festung Wesel) bei ihren Regimentern wieder eingerückten württ. Militärs: es sind 1 Hauptmann, 1 Fähnrich, 3 Unteroffiziere von der Infanterie und 45 Soldaten, 12 Jäger, 2 Unteroffiziere und 6 Mann von der Reiterei.

Das neue württ. Anlehen von 14 Millionen, von welchen 7 Mill. zu 91 1/4 aufgelegt wurden (da, wie es heißt, Rothschild in Paris die andern 7 Mill. genommen haben soll), ist bereits vollständig vergriffen und steht der Kurs der noch nicht erschienenen Obligationen über 92%, während effektive Stücke

nabezu 93% stehen. Ein Beweis, daß unser Staat immer noch Vertrauen in seine Creditverhältnisse genießt, ist der, daß viele Nichtwürttemberger auf dieses immerhin billige 4 1/2prozentige Anlehen gezeichnet haben. (N. T. Bl.)

Stuttgart. Ein Eisenbahnaffordant, welcher im Begriffe stand, zum Nachtheil seiner Mittheilhaber an einem Loose der Schwarzwaldbahn, zweier Schweizer, durchzubrennen und dabei ca. 10,000 Franken, die er seinen Mitunternehmern abgeschwindelt hatte, mitzunehmen, wurde gestern durch Polizeiwachtmeister Schmid dahier verhaftet. Weitere 12,000 fl. lagen zur Ausbezahlung an die betreffenden Unternehmer bereit, und es wäre nicht unmöglich gewesen, daß der betreffende Schwindler auch diese Summe noch mitgenommen hätte.

ell, Posta-  
len, sowie  
en.

Amerikaner-  
emallirtem  
Laager frisch  
m Zuspruch  
illigen Preise

**Meek,**  
ine. Müller.

uchhandlung  
nd ist in der  
andlung zu

**bischofs-**  
Erstes Blatt:  
weites Blatt:  
2 Blätter,  
K und colo-  
18 fr.

ist so billig,  
erth derselben  
nur dadurch  
großer Absatz

beabsichtigt,  
ischen Trup-  
roh des un-  
pferkeit von  
eines blei-  
Landesleuten

den Schlach-

**Zauber-**  
enen ta-  
ein Blatt  
bestätte der  
ein großer  
Kapelle, in  
Bunden star-  
friedliches  
unserer ge-  
re beigege-  
Blattes, in

n Buchhand-

für Land-  
figer, sowie  
Zyper-  
Regiments-  
nitten nach  
In 6—8

erhunde für  
tor Bames  
r.

immer noch  
r, daß viele  
prozentige An-  
(M. T. Bl.)  
im Begriffe  
a Loofe der  
und dabei  
geschwindelt  
ifter Schmid  
ezählung an  
ist unmöglich  
Summe noch

an Der Erlös aus den Militärpferden ist in Ulm ziemlich ge-  
ring ausgefallen und bei den letzten Verkäufen noch hinter den  
ersten, hinter den Ankaufspreisen aber weit zurückgeblieben.

(Hundswuth.) In Beuren, O.A. Jany, starb ein 46  
Jahre alter Familienvater an den Folgen von 5 Bissen, die er  
von seinem eigenen wuthverdächtigen Hunde erhalten hatte, nach  
dem 115ten Tage. Eine 60jährige Frau, die am gleichen Tage  
vom nämlichen Hunde 14 Bisse erhielt, ist bis jetzt noch gesund.

München, 7. Sept. Heute wurde in der Frauenkirche ein  
großes Todtenamt für die auf dem Felde der Ehre gefallenen  
Krieger abgehalten. Sämmtliche militärische und Civilbehörden  
waren dabei vertreten. — Es wurde vom Publikum und von  
den Soldaten höchst ungünstig vermerkt, daß sich der König we-  
der beim Cayfang der Truppen noch bei dem Gottesdienst für  
die Gestorbenen sehen ließ.

München, 12. Sept. Auf Anregung des Abgeordneten  
Barth hat der Vorstand des Ausschusses des Deutschen Abgeord-  
netentages den Ausschuss zu einer Berathung über die allgemeine  
Lage auf nächsten Sonntag nach Berlin berufen.

Für die Zukunft Deutschlands hat der Nürnberger Anzeiger  
folgende Alternative aufgestellt. Verübe Preußen, seinen Sieg  
zu benützen, dann werde sich unter seiner Leitung allmählig ein  
Staatenbund bilden, der Süddeutschland mit Einschluß des deut-  
schen Ostreich, aber auch die Schweiz, Holland, Elsas und Loth-  
ringen umfasse. Vorstehe aber Preußen seine Aufgabe nicht, dann  
werde sich Westeuropa zu einem Bund von Freistaaten nach nord-  
amerikanischem Vorbild vereinigen.

Der Nürnberg. Korresp., der mit dem Bezuge der preussischen  
Truppen aus der alten Reichsstadt seine frühere Frische wieder  
beweist, bringt folgende, theils richtige Bemerkung: „Wir sind  
vollkommen damit einverstanden, daß der Süden sein Hauptan-  
genmerk auf die Wiedervereinigung mit dem Norden zu richten  
hat. (Die Bildung eines süddeutschen Bundes, an dessen Zustande-  
kommen wir aber nicht glauben, dürfte solchem Streben nicht  
sehr förderlich sein. Red.) Wenn vor dem Kriege die Reform  
des unvollkommenen Bundes das nationale Ziel war, so ist es  
jetzt die Wiederherstellung des gesprengten. Dagegen halten wir  
alles Drängen auf sofortige Unterordnung unter Preußen für  
voreilig und stimmen denen bei, welche das „Abwarten“ zur  
Lösung nehmen. Der durch die Nikolsburger Präliminarien in  
Deutschland geschaffene Zustand ist zu unnatürlich, um mehr als  
ein provisorischer sein zu können; auf einem Provisorium möchten  
wir nicht weiter bauen. Die rechte Form der Wiedervereinigung  
wird die Zeit bringen; sie wird sie aber nicht eber bringen, als  
bis die Verhältnisse, welche der Friedensschluß geschaffen, sich  
zur Genüge praktisch ausgestaltet haben, bis die getrennten Theile  
erkannt und gezeigt haben werden, was sie in der Trennung lei-  
sten und vermögen, entbehren und bedürfen. Auch ist es nöthig,  
daß die durch die Ereignisse erschütterte und krankhaft erregte  
öffentliche Meinung vorerst zur Sammlung und ruhigen Abklä-  
rung gelange. Es wird für uns im Süden durch das „Abwar-  
ten“ nichts versäumt; — (Sollen wir die Verhältnisse im Norden  
sich also in beliebiger Weise gestalten lassen, auch wenn sie zu  
unserem Nachtheil gerathen und der Anschluß noch schwieriger  
gemacht wird? Red.) — denn so bereit wir auch sofort sein  
möchten, uns Preußen unterzuordnen und in seinen Bund einzu-  
treten, wir können uns darauf verlassen, daß es uns nicht auf-  
nehmen würde.“ (Wahrscheinlich weil wir nicht mürbe genug  
sind; oder wollen wir durch das „Zuwarten“ etwa Preußen  
mürbe machen? Wenn letzteres möglich, hätten wir hiegegen nichts  
einzuwenden.)

Der Centner neuer Hopfen ist in Nürnberg mit 95 fl.  
gekauft worden. In den meisten Hopfengegenden hat die Ernte  
begonnen. In Saaz ist die Hopfenernte beendet und man findet  
den gereinigten Hopfen gebaltvoll und schön, wie man seit vielen  
Jahren keinen erntete, allein an Menge steht er den andern Jah-  
ren nach.

Daß die Idee, die preussische Monarchie bis an den Rhein  
auszudehnen, keine Neue ist, beweist eine Denkmünze aus dem  
Jahre 1759. Dieselbe trägt auf der einen Seite das Porträt  
Friedrich des Großen und auf der andern folgende Inschrift:  
Nürnberg und Frankfurt will ich denken, Bayreuth und Ans-  
bach will ich schenken, Bamberg und Würzburg will ich weisen,  
daß ich bin der König von Preußen.

Leipzig, 10. Sept. Die Soldatenbriefe aus dem sächsi-  
schen Lager deuten ganz offen auf Aussprüche des Kronprinzen,  
nach welchem Sachsens Heer sich den Forderungen Preußens nicht  
unterwerfen dürfe, zumal es des Beistandes Frankreichs gewiß  
wäre, und wenn auch anzunehmen, daß die Worte des Oberbe-  
fehlshabers, bis sie zum gemeinen Mann gelangten, so manche  
Veränderung erfahren haben mögen, so ist doch gewiß, daß eine  
Abdankung des Königs, wie sie in den letzten Tagen in Aussicht  
gestellt wurde, nichts weniger als den Frieden mit Preußen sichern  
würde.

Trotzdem die preussische Regierung dem Herzog von Mei-  
ningen erklärt hat, sie sehe sich nicht im Stande, weiter mit  
ihm zu verhandeln, ist der bisherige Unterhändler des Herzogs  
wieder in Berlin eingetroffen. Man darf daraus den Schluß  
ziehen, daß die Nachricht von der Abdankung des Herzogs auf  
Wahrheit beruht.

Die Stadt Frankfurt wird nun gar keine Kriegskosten  
bezahlen, und soll auch die bezahlten 6 Mill. wieder zurück-  
halten. Dem ungeachtet will Baron v. Rothschild nicht länger  
in Frankfurt bleiben, sondern sich in Augsburg ankaufen.

Das preussische Herrenhaus ist ungehalten darüber,  
daß im Abgeordnetenhaus der Friede wieder hergestellt ist. Man  
hätte es lieber gesehen, wenn der Conflict noch länger fortge-  
dauert hätte. Bei jeder Gelegenheit lassen nun die Herren ihren  
Groll merken, haben die Aufhebung der Wuchereretze nicht ge-  
nehmigt und drohen, auch noch in andern Dingen einen Strich  
durch die Rechnung zu machen. Als in diesen Tagen Graf Bis-  
mark ein Mittagessen gab, wurden außer den Ministern nur die  
Präsidenten und die hervorragendsten Mitglieder des Abgeordne-  
tenhauses eingeladen. Darüber schüttelten die Herren auch den  
Kopf.

Berlin, 10. Septbr. Das Annexionsgesetz ist heute —  
und zwar einstimmig — im Herrenhause durchgegangen. — Vor  
Eintritt in die Debatten protestirte Hr. v. d. Rübische-Streitborst,  
hannoverscher Kammerherr, gegen die Annexion Hannovers und  
schloß mit den Worten: „Mag auch Hannover jetzt der Gewalt  
weichen, immer wird es seinem Herrscherhause treu bleiben; auf  
Gott stets zu hoffen, der zur rechten Zeit hilft.“ Es herrschte  
Stillschweigen bei diesen Worten. Dann wiesen die H. H. Hassel-  
bach und Dyrn den Protest zurück.

Berlin, 10. Sept. Mittheilungen hiesiger Blätter zufolge  
soll Württemberg hier bereits wieder diplomatisch vertreten sein,  
wenn auch vorläufig nur durch einen Geschäftsträger, den Gra-  
fen Jepselin. Ferner wird gemeldet, die Angabe der Debatte,  
König Johann von Sachsen beabsichtige, zu Gunsten des Kron-  
prinzen abzudanken, entbehrt aller Begründung.

Berlin, 11. Sept. Graf Bismark ist nervös leidend.  
Er soll auf einige Tage Berlin verlassen, zum 20. Sept. zurück-  
kehren und im Oktober einen längern Urlaub nehmen wollen.  
Wie es heißt, würde der Ministerpräsident, falls es die Witten-  
burg zuläßt, nach Ostende gehen, was die Belgier wegen der  
Annexionsgerüchte vielleicht etwas beruhigen wird.

Berlin, 12. Sept. Die Nordd. Allg. Z. schreibt: Das  
Hercinbrechen der orientalischen Frage dürfte die Regelung des  
preussischen Norddeutschlands stören und die Aufmerksamkeit von  
der Gestaltung deutscher Verhältnisse ablenken. Es sei zu be-  
zweifeln, daß die orientalische Frage diesmal die Wendung zum  
Frieden nehmen werde. — Der Kurfürst von Hessen und der  
Herzog von Nassau wollen zu Gunsten des Königs von Preußen  
abdanken. Der Herzog von Augustenburg bot in den letzten  
Wochen den Eintritt in den norddeutschen Bund an. (S. W.)

Berlin, 13. Sept. In der Sitzung des Abgeordnetenhaus-  
es vom Mittwoch wurde die Debatte über das Reichswahlgesetz  
fortgesetzt. Graf Bismark schildert die Schwierigkeiten, welche  
aus einer Aenderung, wie sie die Kommission vorschlägt, der Re-  
gierung erwachsen. Besonders widerstrebten beide Reichsländer,  
welche nicht vergewaltigt werden dürfen. Er weist Schulze-  
Delshö's Tadel wegen zu geringer Ausbeutung des Siegs zurück.  
Die Geschichte werde die mitwirkenden Momente aufklären und  
die Benützung des Siegs eher als zu lähn erweisen. Der Ge-  
setzentwurf mit der Fassung der Kommission wird mit großer  
Majorität angenommen, die Amendements außer die Bode's und  
Kosch's verworfen. (St. A.)

Jhr. v. Roggenbach hat in einem Schreiben an seine

Wahlmänner sich über die Motive der Niederlegung seines Mandats als Abgeordneter ausgesprochen, in welchem er in Betreff Süddeutschlands sagt: Für den Süden Deutschlands habe ich zur Zeit nur den Wunsch, daß er sich vollkommen klar mache, daß von einem Recht einer Theilnahme an diesem norddeutschen Staatswesen erst dann die Rede sein kann, wenn in den süddeutschen Stämmen der letzte Rest der Leidenschaftlichkeit und Antipathie erloschen, welche dieselben in so hohem Maß gegen ihre norddeutschen Brüder gezeigt haben. (In solchen Voraussetzungen glauben wir kaum mehr an ein Zustandekommen einer deutschen Einigung, wenn nicht andere zwingendere Momente dazwischen treten; denn der Haß gegen Preußen dürfte nicht so bald bei uns entschwinden.)

Berlin. Für den am 20. und am 21. d. M. stattfindenden Einzug der Truppen ist nun das Programm, bis auf Einzelheiten, in seinen Haupttheilen festgestellt. Das Brandenburger Thor ist als Einzugsthor beibehalten. An diesem Thore wird der König von 25 Jungfrauen empfangen, von welchen eine denselben mit einem von Scherenberg verfassten kurzen Gedichte anredet und eine zweite ihm einen Lorbeerkranz überreicht. Weiterhin naht sich der Ober-Bürgermeister im Geleite des Bürgermeisters und des Vorstehers der Stadtverordneten dem Könige, um gleichfalls eine Ansprache zu halten. Die Linden-Promenade wird künstlerisch geschmückt. Die Parade nimmt der König im Geleite der Prinzen und der Generalität vor der Blücherstatue, der Universität gegenüber, ab. Am zweiten Tage wird die Einzugsfeier durch einen Gottesdienst im Freien und Aufführung des Ledenums von Händel geschlossen. Der Feldpropst, Ober-Konfistorialrath Thiele, hält die Predigt, die Musiker, 1000 an der Zahl, und die Sänger, 500, stehen unter Leitung des Musikdirektors Wieprecht. Der Altar wird von der gesammten evangelischen, katholischen und jüdischen Geistlichkeit umgeben sein.

Sämmtliche preussische Feldwebel, welche auf dem Schlachtfeld das Offizierspatent sich erworben haben, erhalten ein königliches Geschenk und zwar jeder von 200 Thln., um sich damit die Offiziersuniform anzuschaffen.

Noch in diesem Monat wird der König von Preußen die wichtigsten Städte von Schleswig-Holstein besuchen. Er geht zuerst nach Lauenburg und von da weiter. Auf seiner Rückreise wird er auch einen Tag in Hamburg verweilen.

In der Mitte, längstens zu Ende Oktober werden sämtliche Minister des norddeutschen Bundesstaates in Berlin zusammentreten, um die Grundzüge zur Bundesreform für das Parlament festzustellen.

In Berlin beträgt bis jetzt die Zahl der an der Cholera Erkrankten 6791. Genesen sind 1455, gestorben 4101, noch in Behandlung geblieben 1235 Erkrankte.

Breslau, 8. Sept. Auf der Posener Bahn zwischen Gellendorf und Obernigl fuhrn zwei Militär-Transportzüge, von welchem der hintere den vordern eingeholt hatte, aufeinander, wobei die Lokomotive und 8 Güterwägen zertrümmert wurden; der Lokomotivführer und 1 Soldat wurde getödtet, 11 Soldaten und 1 Zugführer verwundet; außerdem sind 9 Pferde todt und 8 verwundet.

Wien, 10. Sept. Wie ich höre, ist der österreichische Gesandtschaftsposten in Berlin wieder besetzt, und der frühere Gesandte am großh. badischen Hof, Graf Trautmannsdorf, zum außerordentlichen Gesandten und Minister ernannt.

Wien, 12. Sept. Wie das Verordnungsblatt meldet, ist J.M. v. Gabelenz in Disponibilität versetzt. — Wie es heißt, sind österreichische Kriegsschiffe zum Schutz der diesseitigen Unterthanen nach Candia dirigirt. Die Aufstellung eines Observationskorps an der Ostgrenze ist angeordnet. Der Internuntius ist aus Konstantinopel herberufen.

Wien, 12. Sept. In Aussee in Steiermark fand vorgestern eine Zusammenkunft deutsch-österreichischer Landtagsabgeordneter statt, welche beschlossen: Die Bildung einer geschlossenen deutschen Partei ist notwendig; der Dualismus muß begrenzt werden durch Anerkennung und gemeinsame parlamentarische Behandlung wirklich gemeinsamer Angelegenheiten. Als einzige Form der Erreichung freier Lebens ist Klärung der Kompetenz des Landtags und Verfassungsrevision in den Ländern diesseits der Leutha geboten.

Wien. Die Regimenter, welche die Namen des Königs

und des Prinzen von Preußen, der Großherzoge von Baden und Mecklenburg tragen, haben Befehl erhalten, diese Namen abzulegen.

Im Zürcher See hat sich der 17jährige Gymnasiast Ott-Jimböf ertränkt. Sein Vater hatte ihm und seiner Mutter ein Vermögen von 7 Millionen hinterlassen. In einem Brief an seine Kameraden, die ihn wegen seiner Geistesgaben sehr schätzten, sagte er: Das Leben sei ihm eine unerträgliche Last, die er nicht mehr länger ertragen könne.

Paris, 7. Sept. Man schreibt der Allg. Ztg., daß Hr. de Monnier noch in Konstantinopel verweile, um die Anerkennung des Prinzen Karl von Hohenzollern zu sichern und eine Verständigung mit den Candidaten zu Stande zu bringen. Die Anerkennung der Donaufürstenthümer durch die Pforte sei so gut wie eine vollzogene Thatsache, und der Kaiser habe das frohe Ereigniß schon vor einigen Tagen nach Bukarest melden lassen.

Paris, 9. Sept. Nachdem in Deutschland so große Erfolge erzielt worden sind, welche sich nicht zum geringsten Theile auf die Verheerung Preußens zurückführen lassen, zerbrechen sich die andern Staaten bald die Köpfe darüber, wie das preuß. System auf ihre Verhältnisse angewandt werden könnte. Nicht nur, daß aus deutschen Gauen davon berichtet wird, daß man damit umgehe, eine Umgestaltung des Heerwesens zu verwickeln — auch in Frankreich, dessen Armee bislang für eine „unüberwindliche“ galt, besinnt man sich darauf, wie man — Preußen stand halten könne. Jedenfalls bürgt letzte Thatsache dafür, daß man in Frankreich anfängt, Achtung vor Deutschland zu gewinnen — und wenn es auch nur die Achtung wäre, welche dem Schwindler einem wackern, derben Mann gegenüber abgenötigt wird.

Paris, 10. Sept. Die Wiener Ztg. veröffentlicht eine von 5000 Einwohnern Leipzigs unterzeichnete Erklärung, dahin gehend, der Beschluß der Volksversammlung vom 26. August, in welchem die Vereinigung mit Preußen verlangt wird, sei lediglich als Ausdruck persönlicher Ansichten zu betrachten, indem die sächsische Bevölkerung ihre Selbstständigkeit erhalten wissen wolle und ihrer Dynastie treu verbleibe.

Paris, 11. Sept. Die Reise des preussischen Botschafters v. d. Goltz nach Berlin erfolgte wegen Sachsen; Frankreich begehrt dringend die Erhaltung der diplomatischen und militärischen Selbstständigkeit Sachsens. (Die Deutschen müssen also das Gegentheil verlangen.)

London, 8. Sept. König Georg von Hannover soll die Absicht haben, mit seiner Familie nach England überzusiedeln und als Herzog von Cumberland seinen Sitz im Oberhaus einzunehmen, wo er wenigstens in einem „Senat von Königen“ sitzen wird, wie der Engländer gern seine Patrie nennt. Se. Maj. ist am 27. Mai 1819 geboren, also gerade um drei Tage jünger als Königin Viktoria. Den hannoverschen Thron bestieg er am 18. November 1851. Vermählt ist er seit 1843 mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, welche ihm einen Sohn und zwei Töchter gebar. Der Kronprinz Ernst August ist am 24. September 1845 geboren. Englische Briefe aus Hannover äußern sich mit Wärme über die edle Haltung der Königin und ihrer Kinder, sowie über die Theilnahme der Hannoveraner für ihr Fürstenhaus.

## Allerlei.

— (Ein geschiedter Schwabenstreich.) Ein zersprengter Württemberger, der aber doch seinen Kopf noch nicht verloren hatte, verkleidete sich in dem Sonnenwirthsbau zu Hardheim geschwind als Hausknecht und stellte sich einem mit dem Rufe: „Wo sind die Hunde?“ herausprengenden Husaren mit der Antwort entgegen: „Da oben auf dem Speicher ist einer; ich halt das Pferd schon!“ Der Husar, Säbel im Mund, Karabiner in der Hand, schwingt sich vom Pferd, hinauf auf den Speicher, mein Württemberger aber auf das Pferd und Böllungen zu.

— In Lausanne wird eine mechanische Holzsägerei und Spalterei eingerichtet. Zum Sägen und Spalten eines Klafters Holz braucht es nicht mehr als zwei Stunden.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.